Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 75. **Sonnabend den 28. März 1896.** **XIV. Jahrg.**

Die Kaiser - Reise.

Die Abwesenheit des Kaisers von Berlin wird vom 23. März bis zum 30. April dauern. Bis zum 31. März hält sich derselbe mit seiner Gemahlin und den beiden ältesten Prinzen in Neapel auf. Von hier aus erfolgt ein Besuch von Sizilien, namentlich der Städte Palermo, Girgenti, Syrakuse, welche der Kaiser noch nicht gesehen hat. Von Sizilien wendet sich die kaiserliche Familie Venedig zu, wo sie das italienische Königspaar erwartet. Hierauf wird der Kaiser nach Wien reisen. Zu dieser Zeit wird sich dort auch der deutsche Reichskanzler einfinden, um der Hochzeit seiner Nichte beizuwohnen. Da die Kaiserin von Oesterreich um diese Zeit nicht in Wien, sondern in Korfu weilen wird, so ist es zweifelhaft, ob unsere Kaiserin ihren hohen Gemahl nach Wien begleiten wird. Von Wien begiebt sich Kaiser Wilhelm nach Baden, von dort nach der Wartburg und hierauf zum Grafen Görtz-Schlitz, um überall der Auerhahnjagd obzuliegen. Am 19. April nimmt der Kaiser an der Hochzeit des Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg mit der jüngsten Tochter des Herzogs von Koburg-Gotha, am 23. April in Strehlen an der Feier des 68. Geburtstages des Königs Albert von Sachsen theil. Am 1. Mai wird der Kaiser die Berliner Gewerbeausstellung und am 3. Mai die große akademische Kunst-Ausstellung zur 250jährigen Jubelfeier der Akademie der Künste eröffnen, am 10. Mai in Frankfurt a. M. der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beiwohnen.

Neapel, 26. März. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich unternahmen heute früh 9 Uhr mit Gefolge einen Ausflug nach dem Vesuv. Gestern Abend waren Ihre Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ geblieben und hatten Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich zu sich geladen. — Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich besuchte gestern die in Afrika verwundeten Soldaten im hiesigen Militär-Hospital.

Neapel, 26. März. Prinz und Prinzessin Heinrich verweilten bei dem gestrigen Besuch der Verwundeten aus Afrika über eine Stunde im Hospital und erkundigten sich bei den einzelnen nach ihren Verletzungen, nach den Einzelheiten der Schlacht bei Adua und den Schicksalen auf dem Rückzuge.

Gesetzentwurf betreffend die Handelskammern.

Der in der Thronrede angekündigte Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern, der nunmehr dem Hause der Abgeordneten zugegangen ist und sammt seiner Begründung in einem der nächsten Stücke des Reichs- und Staatsanzeigers veröffentlicht werden wird, verfolgt, wie die amtliche „Berliner Korrespondenz“ mittheilt, den Zweck, obligatorische, das ganze Staatsgebiet überspannende Handelskammern zu schaffen, denen bei gesteigerter Leistungsfähigkeit auch vermehrte Aufgaben zufallen sollen. Die Errichtung und Bezirkbegrenzung der neuen Handelskammern soll durch den Handelsminister erfolgen. Dabei werden Handelskammern, die bereits nach ihrem gegenwärtigen Bestande für leistungsfähig gelten können, aufrecht erhalten werden, während solche Handelskammern, die weder leistungsfähig sind noch durch Angliederung benachbarter Gebietstheile leistungsfähig gemacht werden können, selbstständig zu bestehen aufhören sollen. Doch wird ihnen ein Anspruch darauf gewährt, in der Kammer, der ihr Bezirk zugewiesen wird, einen örtlichen Ausschluß zu bilden, mit der Berechtigung, Einrichtungen der früheren Kammer fortzuführen und zu dem Zwecke innerhalb gesetzlich festgelegter Schranken Beiträge zu erheben. Die auf Freiwilligkeit der Mitgliedschaft beruhenden kaufmännischen Korporationen sollen grundsätzlich in die Handelskammer-Organisation einbezogen werden; sie können nur dann aufrecht erhalten bleiben, wenn ihr Fortbestand durch besondere Verhältnisse gerechtfertigt ist.

Das Handwerk bleibt wie bisher von der Handelskammer-Organisation ausgeschlossen. Wahlrecht und Beitragspflicht ist von der Eintragung als Firmeninhaber ins Handels-(Genossenschafts-)Register und von der Veranlagung zur Gewerbesteuer, bei Bergwerksbetrieben nur von der letzteren Voraussetzung abhängig.

Die Bestimmung des Wahlsystems überläßt der Entwurf grundsätzlich den einzelnen Handelskammern, vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung der zu diesem Zwecke zu treffenden statutarischen Bestimmungen. Nur subsidiär sieht das Gesetz die Errichtung von zwei Wahlabtheilungen vor, deren jede die Hälfte der Mitglieder zu wählen hat. Die Zuständigkeit der Handelskammern wird dahin erweitert, daß sie sich über Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung zu äußern haben, welche die allgemeinen Interessen von Handel und Gewerbe oder die besonderen Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden der betheiligten Bezirke berühren. Sie sind befugt, Anstalten, Anlagen und Einrichtungen, welche die Förderung von Handel und Gewerbe, sowie die technische, geschäftliche und sittliche Ausbildung der darin beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge bezwecken, zu begründen, zu unterhalten und zu unterstützen. Neben ihren bisherigen Verwaltungsaufgaben wird ihnen weiter die Befugniß verliehen, Gewerbetreibende der im § 36 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bezeichneten Art öffentlich anzustellen und zu vereidigen, sowie Erhebungen auf dem Gebiete der Handels- und Gewerbestatistik zu veranstalten. Den Handelskammern werden, gleich den Landwirthschaftskammern, die Rechte juristischer Persönlichkeit verliehen.

Im Einzelnen trifft dann der Entwurf noch Bestimmungen über die Aufstellung des Etats der Handelskammern, die Erhebung der Beiträge, die Einsprüche gegen die Heranziehung zu solchen, und über die staatliche Aufsicht über die Handelskammern.

Frankreich und die egyptische Frage.

Die internationale Kommission für die egyptische Schuldenkasse, in der die sechs Großmächte England, Rußland, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien vertreten sind, sollte am 26. März die Entscheidung über den englischen Antrag treffen, eine halbe Million Pfund aus dem Reservefonds für die Expedition nach Dongola zu verwenden. Da die Dreibundmächte für den Antrag stimmen — Deutschland aus Rücksicht nicht auf England, sondern auf Italien —, so ist ihm eine Mehrheit gesichert. Frankreich hat im voraus einen solchen Beschluß mit der Behauptung angefochten, daß die Kommission nur mit Einstimmigkeit beschließen könne. Es ist jedoch nicht zu bestreiten, daß das Statut der Kommission keine solche Bestimmung enthält, und von englischer Seite wird geltend gemacht, daß das Erforderniß der Einstimmigkeit ausdrücklich festgesetzt sein müsse, nicht aber von selbst vorausgesetzt werden könne. In der That liegt es in der Natur eines Kollegiums, daß es nach Mehrheit entscheidet, da sonst die Führung der Geschäfte bei jeder Gelegenheit durch den Widerspruch einer Stimme, wie im polnischen Reichstage, lahm gelegt werden könnte. Die Kommission dürfte daher auch diese Vorfrage im englischen Sinne entscheiden. Ob etwa Frankreich dann Verwahrung einlegen oder ob es gelingen wird, die Oberhoheit des Sultans, der indessen an der Kontrole der Schuldenverwaltung unbetheiligt ist, ins Spiel zu bringen, muß noch dahingestellt bleiben. Rußland steht auf Frankreichs Seite, und sollte der französische Vertreter nach dem Beschluß die Sitzung verlassen, so wird es der russische ebenfalls thun.

Das französische Kabinet befindet sich in einer üblen Lage. Es stand ohnedies nicht auf starken Füßen, und nunmehr hat es noch einen starken Sturm wegen der Mißerfolge seiner auswärtigen Politik erregt. Gelänge es selbst, den englischen Antrag zum Scheitern zu bringen, so wäre damit zu rechnen, daß England die 10 Millionen Mark selbst hergeben und damit seine Anrechte auf das Verbleiben in Egypten nur noch steigern würde. Giebt das französische Kabinet aber nach, so bleibt es durch seine Erklärungen in der Kammer, die den Gegensatz zu England in der egyptischen Frage hervorhoben, heillos kompromittirt.

Die französische Presse thäte daher auch besser, sich auf die eigenen Angelegenheiten zu beschränken, statt sich noch immer mit Schwierigkeiten unter die Dreibundstaaten zu schmeicheln. Daß Graf Goluchowski in Berlin einen Triumph für polnische Politik errungen habe, daß die Kaiserreise nach Italien mit einer Erneuerung des Bündnisses auf veränderter Grundlage zusammenhänge 2c., daß sind plumpe Erfindungen und Selbsttäuschungen. Wir glauben, daß aus guten Gründen die unveränderte Erneuerung des Dreibundes außer Frage steht.

Politische Tagesschau.

Die am 1. Juli bevorstehende Einführung eines Höchst-Arbeitstages im Bäckerei-Gewerbe hat die Interessentenkreise in lebhafte Erregung versetzt. Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen in Berlin hat die Vorsitzenden aller Bäckerinnungen im deutschen Reiche aufgefordert, die Reichstagsabgeordneten zu einer Anfrage im Reichstage gegen den Höchstarbeitstag zu veranlassen.

Der italienische Senat hat nach Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußeren einer Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen des Senats ausgesprochen wird, zugestimmt und sodann ohne Debatte die einzelnen Artikel des Gesetzes, betreffend den Kredit für Afrika, und schließlich in geheimer Abstimmung mit 109 gegen 6

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Am Abend zuvor ging er noch einmal den gewohnten Weg der Vorstadt zu, um unter dem Schleier der Nacht noch einige Worte mit Carmen zu sprechen. Sie stand an dem Fenster, an dem er sie zum ersten Mal erblickt hatte.

„Morgen, mein Liebling!“ sagte er. „Ich kann das Glück kaum fassen, daß Du morgen mein sein wirst. „Mir ist, als ob alles in der weiten Welt sich mit mir freuen müßte, daß morgen mein Hochzeitstag ist.“

Er sah sie mit einem langen, leidenschaftlichen Blick an, den sie nie vergaß.

„Ich wage garnicht, daran zu denken,“ sagte das junge Mädchen. „Es scheint mir, als ob alle diese Wochen ein so schöner Traum gewesen wären, und ich morgen daraus erwachen sollte.“

Lord Kilmeyne lachte.

„Nein, mein Schatz, morgen wird der Traum zur Wirklichkeit. Ich habe alles zu elf Uhr bestellt; Du mußt sehen, wie Du am besten hier fortkommst. Und wenn wir dann unlöslich verbunden sind, wenn keine Gewalt der Erde Dich mir wieder entreißen kann, dann wollen wir zu Deinem Onkel gehen. und ich werde ihm erklären, warum ich Dich ohne seine Einwilligung heirathe. Nachher reisen wir nach England, und Du sollst die Heimath Deines Vaters kennen lernen.“

Er sah im Mondlicht, wie sie bleich wurde.

„Ich kann es kaum fassen,“ flüsterte sie. „Noch vor wenigen Wochen stand ich ganz allein in der Welt und jetzt habe ich Dich und Deine Liebe.“

„Und die soll Dich entschädigen für alles, was Du entbehrt hast, für jede einsame Stunde Deines Lebens; gieb mir Deine Hand, damit ich sie küssen kann, ich muß Dich jetzt verlassen, Liebste.“

Als Carmen sich herabbeugte, entblätterte sich eine volle Rose, die sie am Gürtel trug, und streute ihre Blätter über sein erhobenes Antlitz.

„Du bist eine Fee,“ sagte er, „Du schüttest Rosenblätter über mich, ein Symbol des Glückes, das Du mir schenkst. Und nun sage „Gute Nacht, Viktor!“ Du hast mich noch nie bei meinem Vornamen genannt, thue es jetzt.“

Sie wiederholte die Worte leise.

„Gute Nacht, Geliebte,“ sagte er. „Du bist treu und wahr, diese Worte kennzeichnen Deinen Charakter besser wie alle anderen. Bleibe es mir immer — treu und wahr.“

Die Worte klangen in ihrem Ohr fort, als er schon gegangen war. Treu und wahr, ja das wollte sie ihm immer sein, mochte das Leben ihnen bringen, was es wollte. Sie war noch zu aufgeregt, um Ruhe zu finden, und blickte noch lange zum Sternenhimmel hinauf — wie war die Welt schön, und wie glücklich war sie! Ob wohl ihre Eltern von droben auf sie herabsahen und sich ihres Glückes freuten? Thränen traten in ihre Augen, und ein heißes Gebet stieg zu Gott empor, daß er ihr Kräfte schenken möchte, den Geliebten glücklich zu machen.

5.

Lord Kilmeyne wohnte in einem der ersten und vornehmsten Hotels Lissabons, und man wunderte sich dort allgemein, daß er seinen ursprünglich auf einige Tage berechneten Aufenthalt so lange ausdehnte, aber keiner ahnte, was ihn fesselte, er hatte sein Geheimniß gut zu bewahren gewußt. Auch an dem wichtigen Mittwoch, als er ausging, dachte niemand, dem sein frohes, glückliches Aussehen auffiel, daß es sein Hochzeitstag sei, daß heute sein Herzenswunsch sich erfüllen und Carmen sein Weib werden sollte!

Als er sie traf, sah sie so schön aus, daß er vor Staunen stehen blieb; sie trug ein Kleid von reinstem Weiß, als einzigen Schmuck eine dunkle Rose am Gürtel. Ihre Jugend und Schönheit waren Schmuck genug, sie bedurfte keiner Juwelen. Stumm reichte Lord Kilmeyne ihr beide Hände; Worte hatte er nicht, um seine Gefühle auszudrücken, ihm schien jeder Wunsch erfüllt, jede Sehnsucht gestillt. So gingen sie Hand in Hand der kleinen Kirche zu, vor der Pastor Ward sie erwartete.

Ehe sie in die Kirche traten, reichte Lord Kilmeyne Carmen den Trauring, in den er die Inschrift „Treu und wahr“ hatte graviren lassen; sie küßte ihn, der ihr als das Sinnbild eines nie endenden Glückes erschien, und dann traten sie vor den Altar.

Der Pastor hatte für zwei Trauzeugen gesorgt, Portugiesen, die höflich einer Handlung, die sie nicht verstanden, Beifall lächelten. Und so wurden Viktor Lord Kilmeyne und Carmen zusammengesprochen für's ganze Leben; nur der Tod sollte den Bund, der hier nach göttlichem und nach menschlichem Gesetz eingesegnet wurde, lösen können.

Als sie nachher in der Sakristei das Trauregister unterzeichnet hatten, sagte Pastor Ward zu Carmen:

„Erlauben Sie mir, Ihnen Glück zu wünschen, Lady Kilmeyne.“

Sie sah erstaunt und verwirrt auf; der neue Titel überraschte sie, aber selbst in diesem Augenblicke fiel es ihr auf, wie eigenthümlich die Art und Weise des Geistlichen war, wie wenig offen sein Benehmen, und wie er ihr nicht gerade in's Auge schaute. Ehe sie die Kirche verließen, nahm er Lord Kilmeyne bei Seite und sagte:

„Ich möchte Sie noch um eins bitten. Wollen Sie es mir mittheilen, wenn Sie jemals Reue über diese Heirath empfinden sollten?“

„Das werde ich nie thun,“ war die halb empörte, halb belustigte Antwort, „und es wäre auch unnütz, Sie das wissen zu lassen, da Sie ja die Heirath nicht rückgängig machen können.“

Einen Augenblick später standen beide auf der Straße, Mann und Frau, und der eine Gedanke erfüllte sie beide, daß sie nun für immer zusammen gehörten. Sie gingen über einen der großen Plätze, wo das Wasser der Fontänen im Sonnenschein glitzerte und Bänke in Myrthen- und Orangenboskets zum Sitzen einluden.

Stimmen das ganze Gesetz angenommen. — 111 Verwundete aus Massauah sind in diesen Tagen in Neapel angekommen. Der Ausschiffung im Kriegshafen wohnten zahlreiche höhere Offiziere der Land- und Seetruppen bei.

In Paris ist dieser Tage ein großer Erpressungsprozeß, der vielgenannte Prozeß Lebaudy, verhandelt worden. Das Urtheil hat große Aufregung hervorgerufen. Fünf Angeklagte, u. a. Saint-Cère (Rosenthal), wurden freigesprochen, zwei verurtheilt, nämlich Ulrich de Civry zu 13 Monaten Gefängniß und 500 Franks Geldbuße und de Cesti gleichfalls zu 13 Monaten Gefängniß und 500 Franks Geldbuße. Rosenthal, ein geborener Deutscher, wurde trotz belastender Zeugenaussagen freigesprochen, weil sein Vertheidiger den warmen Patriotismus des Angeklagten in die Wagschaale warf. Der Appell an den Chauvinismus der französischen Richter hat sich also auch hier wieder einmal als die beste Vertheidigungswaffe erwiesen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Nach einer der „Voss. Ztg." aus London zugehenden Meldung sollen die Dreibundmächte übereingekommen sein, dem Fürsten den offiziellen Titel „Königliche Hoheit" zu gewähren.

Einer Meldung aus Prätoria zufolge hat der Volksraad dem Präsidenten Krüger die Erlaubniß, England zu besuchen, versagt, obwohl Krüger selbst die Reise gewünscht hatte. Im Umkreise von Prätoria werden 8 Forts erbaut.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März 1896.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Ein Lieblingsneffe von ihm, der älteste Sohn des Fürsten Mario Chigi-Albani, Fürst Agostino von Farnese (geb. 29. Juli 1858), ist in der Schlacht von Adua gefallen. Seine Mutter ist eine jüngere Schwester der Gemahlin des Reichskanzlers, eine Prinzessin Sayn-Wittgenstein-Sayn.

— Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff hat sich heute mit vierzehntägigem Urlaub zur Erholung nach Cannes begeben.

— Der Bundesrath überwies den Beschluß des Reichstages zu der Petition wegen Vornahme der periodischen Erhebungen über die gesammten Arbeitsverhältnisse des Reiches 2c. dem Reichskanzler.

— Der bevorstehende christlich-soziale Parteitag wird einen streng vertraulichen Charakter tragen.

Ausland.

Wien, 26. März. Nach Meldungen der hiesigen Blätter wurde die Bürgermeisterwahl auf den 8. April festgesetzt.

Sofia, 26. März. Prinz Ferdinand trat nachts 12¾ Uhr die Reise nach Konstantinopel an, begleitet von Stoilow, Petrow und dem türkischen Kommissar von Sofia.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 27. März. (Verschiedenes.) Zur Besprechung über den Bau einer Kleinbahn mit Dampfbetrieb von Culmsee über Kowroß nach Rosenberg und von Culmsee über Lubianken, Wibsch nach Unislaw fand am 26. d. M. nachmittags 3 Uhr im Scharwenka'schen Hotel hier eine Sitzung statt. — Vom Gute Dietrichsdorf wurde am 26. d. M. ein großer Wagen Kartoffeln zur Vertheilung an hiesige Arme gespendet. — In der hiesigen Wilhelmstraße in der Nähe der Molkerei wurde am 25. d. M. abends gegen 9½ Uhr der Tischlergeselle Schärmer von hier von fünf jungen Burschen überfallen und derartig durch Steinwürfe im Gesicht verletzt, daß er blutend zur Erde stürzte. Die Raufbolde hatten dem Gesellen aufgelauert und, während sich der eine der Burschen mit demselben in ein Gespräch einließ, wurde er hinterrücks mit Steinen überschüttet, sodaß er sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet. Die Attentäter ergriffen die Flucht, jedoch gelang es dem Stadtwachtmeister Ortmann, sie zu ermitteln, und es erfolgte ihre Verhaftung und Ablieferung an das hiesige Gericht.

Aus dem Kreise Schlochau, 24. März. (Einen schrecklichen Tod) fand dieser Tage der einzige, 13 Jahre alte Sohn des Bauern A. Wehner in Flötenstein. Der Knabe war in eine mit Erde und Strauchwerk überdachte Wruckengrube gestiegen. Diese stürzte zusammen, und da das Unglück erst nach einigen Stunden bemerkt wurde, konnte der Knabe nur als Leiche herausgezogen werden.

Danzig, 26. März. (Verschiedenes.) Zu der am 7. Juni hier stattfindenden Regatta des Preußischen Regatta-Verbandes werden, soweit bis jetzt bekannt ist, außer den beiden hiesigen Vereinen diejenigen zu Elbing (2) und Königsberg starten. Von den sonst in der Provinz bestehenden Vereinen ist eine Anmeldung kaum zu erwarten, da sie bisher noch nicht dem Regattaverbande angehören. Als Kaiserpreis für einen Junioren-Vierer kommt auch diesmal, wie im Vorjahre, eine silberne Medaille zum Ausrudern. In Sportkreisen hofft man, daß diesmal zum ersten Mal ein Achter-Rudern zu Stande kommen wird. — Heute Vormittag fand in der St. Marien-Kirche durch den Herrn General-Superintendenten Döblin die Ordination des Predigtamts-Kandidaten Rogozinski aus Dt. Krone zum evangelischen Pfarramte statt. — Herr Lotterie-Kollekteur Karl Feller von hier war gestern wegen Vergehens gegen das Lotteriegesetz angeklagt. In seinem Geschäft in der Jopengasse waren zwei Lose der sächsischen Lotterie beschlagnahmt worden, deren Verbreitung in Preußen verboten ist. Herr Feller konnte nachweisen, daß die Ziehung der Loose bereits vorüber war. Die Loose seien ihm als Gewinnloose in Zahlung gegeben worden, wie das allgemein üblich sei. Der Gerichtshof erkannte daher auf Freisprechung.

Mühlhausen, 25. März. (Vierzehn Opfer der Schwindsucht in einer Familie.) Allgemeine Theilnahme finden die Ackerbürger Pahlke'schen Eheleute von hier. Von ihren fünfzehn Kindern sind bereits vierzehn von der Schwindsucht dahingerafft, und zwar größtentheils im Alter von 14 bis 23 Jahren; jetzt ist eine zehnjährige Tochter gestorben, und es bleibt ihnen nur noch die jüngste achtjährige Tochter übrig.

Insterburg, 24. März. (Die hiesige Alterthumsgesellschaft) hat die Herren Staatsminister a. D. Oberpräsident v. Goßler-Danzig und Universitätsprofessor Dr. Lohmeyer-Königsberg zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Inowrazlaw, 25. März. (Besitzwechsel.) Herr v. Schumlanski hat der „Ostd. Pr." zufolge seine Villa in der Soolbadstraße für 39 000 Mk. an Herrn Hotelbesitzer Weiß verkauft.

Gnesen, 25. März. (Geisteskrank.) Der seit dem großen Brande in der Wilhelmstraße unter dem Verdacht der Brandstiftung in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Otomanski ist nach dem Urtheile des Kreisphysikus Dr. Wilke und des Irrenanstaltsdirektors Dr. Kayser geisteskrank und gemeingefährlich. Derselbe wurde am 23. d. Mts. aus dem Justizgefängnisse entlassen und zunächst nach dem katholischen Krankenhause befördert, von wo erst demnächst seine Ueberführung nach der Provinzial-Irrenanstalt Dziekanka stattfinden soll.

Posen, 26. März. (Zum Kaisermanöver. Parzellirung.) Die Kaiserparade des 5. Armeekorps findet, wie das „Pos. Tagebl." erfährt, am 7. September bei Görlitz statt. Am 10., 11. und 12. September finden Kaiser-Manöver von 4 Armeekorps und 2 Kavallerie-Divisionen statt. — Das Rittergut Golenczewo bei Rokietnice, früher lange Jahre hindurch in deutschem, jetzt in polnischem Besitz, soll parzellirt werden.

Schneidemühl, 2.. März. (Plötzlicher Tod.) An Gehirnschlag ist der Kaufmann Heinrich Schwalbe hierselbst gestern Nachmittag plötzlich verschieden. In Gegenwart seiner Kunden sank er plötzlich todt nieder.

Stolp, 26. März. (Dampftorfpresse.) Dem Rittmeister a. D. Gebel in Lischnitz ist es gelungen, eine Dampftorfpresse zu konstruiren, mittels derer in kurzer Zeit große Mengen Torf von vorzüglicher Beschaffenheit hergestellt werden können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. März 1896.

— (Personalien.) Dem Oberlehrer Patzig in Marienburg ist der Titel Professor verliehen worden.

Der Gerichtsassessor Stanislaus Schulz in Thorn ist vertretungsweise an das Amtsgericht in Lautenburg versetzt.

Der Krahnmeister Schwarz in Dirschau ist zum Strommeister ernannt und als solcher zum 1. April d. J. nach Thorn versetzt.

Der Strommeister Haase zu Alt-Thorn ist mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Die Wahl des Kaufmanns Johann Schlak zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Rehden und die Wahl des Dampfschneidemühlenbesitzers Ludwig Lehmann zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Mewe ist bestätigt worden.

— (Wahl.) Zur städtischen Lehrerin wählte der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung Frl. Elfriede Kaschade.

— (Abschieds-Essen.) Gestern Abend fand im Artushofe ein Abschieds-Essen zu Ehren des nach Posen übersiedelnden Herr Oberlandesgerichtsraths Martell statt, an dem eine größere Anzahl Damen und Herren theilnahmen.

— (Neue Postanstalt.) Am 1. April tritt in Mroczenko bei Mroczno, Kreis Löbau, eine Posthilfstelle in Wirksamkeit, deren Verwaltung dem Lehrer Kant übertragen worden ist.

— (Die König-Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtentöchter), deren Wohlthaten für die nach dem Tode ihres Vaters unverheirathet und unversorgt zurückgebliebenen Töchter solcher preußischen unmittelbaren Staatsbeamten bestimmt sind, die im Bereiche der Zivilbeamten ein höheres oder mittleres Amt bekleiden, hat nach dem vorliegenden neunten Bericht in den beiden letzten Jahren wieder erfreulich Fortschritte gemacht und segensreich gewirkt. Gewährt wurden an laufenden Unterstützungen zusammen 23 364 Mk., an einmaligen Unterstützungen 36 191 Mk., wovon 7965 Mk. an Töchter von höheren Beamten und 28 626 Mk. an Töchter von mittleren Beamten gelangt sind, zu welchen auch Förster, sowie Steuer und Grenzaufseher gerechnet werden. Ferner sind 98 Stipendien im Betrage von 30 bis 300 Mk. zur Förderung der Ausbildung in einem wissenschaftlichen, künstlerischen oder technischen Fache im Gesammtbetrage von 9450 Mark vergeben worden. Das Gesammtvermögen der seit dem 1. November 1881 bestehenden Stiftung beläuft sich gegenwärtig auf 397 300 Mk.

— (Vorbildung von Präparanden.) Der Kultusminister hat in einem Ministerialerlaß alle königl. Regierungen aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die Vorbildung von Präparanden durch einzelne Lehrer wieder mehr ins Auge gefaßt werde. Die Kreisschulinspektoren sollen geeignete Lehrer ihres Aufsichtsbezirkes in Vorschlag bringen, die dann gegebenenfalls in der Regel für ihre Arbeit im Dienste der Präparandenbildung eine feste Einnahme beziehen. Durch diese Maßregel soll dem durch die Neuordnung des Militärdienstes der Volksschullehrer in Aussicht stehenden Lehrermangel entgegengewirkt werden.

— (Westpreußische Generallandschaft.) Der voraussichtlich im Mai zusammentretende Generallandtag der ritterschaftlichen Landschaft wird sich, wie schon früher bemerkt, ebenfalls mit einem Konvertirungsantrag zu beschäftigen haben. Beantragt wird die Kündigung und Konvertirung der 3½prozentigen westpreußischen Pfandbriefe in 3prozentige Pfandbriefe 1. und 2. Serie. Wie man hört, hat die geringe Koursspannung zwischen den 3½- und 3prozentigen Pfandbriefen bereits eine größere Anzahl von Besitzern bewogen, ihre 3½prozentigen Pfandbriefsschulden auf ihre eigene Rechnung in 3prozentige in der Weise umzuwandeln, daß sie die 3½prozentigen Pfandbriefe an der Börse angekauft und gegen deren Einlieferung 3prozentige Pfandbriefe von der Landschaft in Empfang genommen haben. Auf diese Weise sind bisher etwa 12 Millionen Mark 3½prozentiger Pfandbriefe konvertirt worden. Die Kosten dieser freiwilligen Umwandlungen haben sich jedoch verhältnißmäßig hoch, auf 5 bis 6 pCt. der Pfandbriefschuld und darüber gestellt, sodaß die Konvertirung für eigene Rechnung nur von solchen Besitzern vorgenommen werden kann, welche eine entsprechende Summe in dem ihnen zum Zwecke der Bestreitung der Kosten freigegebenen Tilgungsfonds haben. Es ist deshalb aus betheiligten Kreisen vielfach der Wunsch laut geworden, zu einer allgemeinen Aufkündigung und Konvertirung der 3½prozentigen Pfandbriefe in 3prozentige zu schreiten, da anzunehmen sei, daß dann die Kosten im Verhältniß zu denen einer freiwilligen Konvertirung nicht unerheblich geringer sein würden. Ueberdies würden die Kosten einer allgemeinen Konvertirung von der Landschaft vorgeschossen und von den betheiligten Besitzern durch alljährliche kleine Ratenzahlungen erstattet. Die Generaldirektion legt dementsprechend dem Generallandtage einen Konvertirungsentwurf vor, doch soll die Zinsumwandlung nur im Falle des Eintrittes noch günstigerer Konjekturen erfolgen.

— (Ermüdung der Schüler und der Turnunterricht.) Bekanntlich ist die Meinung weit verbreitet, daß Muskelarbeit dem durch geistige Anstrengung übermüdeten Gehirn Erholung bringe. Man empfiehlt daher Turnstunden zwischen andere Unterrichtsstunden einzuschalten. Der berühmte Nervenarzt Prof. Dr. A. Eulenburg in Berlin beleuchtet diese Frage in einem höchst beachtenswerthen Artikel „Ueber Schulnervosität und Schulüberbürdung", der in Nr. 12 der „Gartenlaube" soeben erschienen ist. Er bezeichnet jene Anordnung des Schulplanes als einen bei Laien zwar verzeihlichen, jedoch darum nicht minder verderblichen physiologischen Irrthum, den neuere Untersuchungen — besonders des ausgezeichneten Turiner Physiologen Mosso — auch mit Sicherheit als solchen erwiesen haben. „Körperliche Anstrengungen", fährt Eulenburg fort, „sind in keiner Weise als zweckmäßige Vorbereitungen für geistige Arbeit, noch weniger als zweckentsprechende Erholung im Verlaufe der letzteren zu betrachten. Sie steigern und vergrößern vielmehr bei voraufgegangener Gehirnarbeit nur noch die Ermüdung, indem sie dem Ergebnisse der Gehirnanstrengung noch die der Muskelanstrengung hinzufügen; andererseits sind auch die Muskeln nach voraufgegangener Geistesarbeit weniger leistungsfähig, sodaß die Turnübungen selbst unter solchen Umständen mangelhafter ausfallen. Ganz verkehrt ist es daher (wie ich es in einem Lehrplan gefunden habe), eine Turnstunde an den Schluß eines sechsstündigen Vormittagsunterrichts zu setzen; kaum minder verkehrt aber, den Unterricht mit einer Turnstunde zu beginnen oder die Zwischenpausen (wie ich es auch gesehen habe) durch anstrengende Uebungen: Springen, Gerwerfen und dergleichen auszufüllen. „Erholend" wirken — das ist eine beherzigenswerthe, durch Kraepelin neuerdings wieder eingeschärfte physiologische Thatsache — bei geistiger Ermüdung nicht körperliche Anstrengung, sondern Ruhe und Nahrungsaufnahme; es gehört daher zu den ersten und wesentlichsten Anforderungen der Schulhygiene (wodurch sie aber freilich wieder mit unseren üblichen Lehrplänen in unvermeidliche Kollisionen geräth), behufs dauernder Erhaltung der Arbeitskraft und Gesundheit die dem jugendlichen Alter entsprechende Befriedigung des Schlaf- wie des Nahrungsbedürfnisses in ausreichendem Maße zu sichern."

— (Schulberichte.) Der von Herrn Rektor Lindenblatt erstattete Jahresbericht über die Knaben-Mittelschule beklagt wieder die immer größer werdenden Unzuträglichkeiten, welche sich daraus ergeben, daß die räumlichen Verhältnisse des Schulhauses bei dem steten Wachsthum der Klassenzahl bei Weitem nicht ausreichend sind. Mit Beginn des Schuljahres trat die nothwendig gewordene Parallelklasse der 2. Klasse der Gemeindeschule ins Leben. Die neue Klasse mußte aus schultechnischen Gründen im Schulhause bleiben, wohingegen die Klasse 5b der Mittelschule in das Schulgebäude der 2. Gemeindeschule in der Bäckerstraße auswanderte. Da zum 1. April d. Js. die Errichtung einer Parallelklasse zu den beiden zweiten Klassen der Mittelschule erforderlich wird, so muß zu diesem Termin noch eine fernere Klasse aus dem Schulhause ausziehen, sodaß dann acht Klassen in vier verschiedenen Häusern der Stadt untergebracht sein werden. Außerdem wird zu Ostern 1897 die Theilung der 1. Klasse der 1. Gemeindeschule sich nicht mehr umgehen lassen. Der Bericht bemerkt: „Obgleich die königl. Regierung schon in einer Verfügung vom 9. April 1894 ausgesprochen hat, „daß der bisherige Zustand, nach welchem der Rektor der Mittelschule zugleich Leiter der 1. Gemeindeschule ist, nach den bestimmten Weisungen des Herrn Ministers der geistlichen cc. Angelegenheiten ferner nicht geduldet werden darf" und die von Jahr zu Jahr wachsenden Schwierigkeiten der Leitung zweier so umfangreichen Schulen nur durch den schleunigen Bau eines neuen Schulhauses gehoben werden können, ist dieser Bau immer noch nicht in Angriff genommen worden. Niemand kann sich daher der Auffassung verschließen, daß die Verhältnisse dem Dirigenten der Schulen bereits über den Kopf gewachsen sind. Zu verwundern ist nur, daß der schwerfällige Apparat immer noch so leidlich funktionirt." Die durch den Tod des Lehrers Appel erledigte Mittelschullehrer-Stelle wurde am 1. April durch Herrn Lottig besetzt. Für die neue Klasse 2b der Gemeindeschule ist eine männliche Lehrkraft nicht angestellt, sondern es ist für dieselbe Frl. Krause, welche bis dahin an der Mittelschule thätig gewesen war, als Hilfslehrerin berufen. An der Mittelschule ist an die Stelle des Frl. Krause Frl. Klara Schmidt getreten. — Durch die Herstellung der Kanalisation und Wasserleitung im Schulgebäude kann jetzt der Schulhof, auf welchem die Schüler bisher von Staub und Hitze viel zu leiden hatten, vermittelst eines Spritzenschlauches in kürzester Zeit gesprengt werden. Erfreulich ist auch, daß seit Ende Mai infolge einer Vereinbarung mit dem königl. Gymnasium den beiden Schulen der Turnplatz an vier Tagen, statt früher an drei, zur Verfügung steht. Dadurch ist es ermöglicht, daß auch die drei vierten Klassen der Mittelschule im Freien turnen und Turnspiele vornehmen können, während sie bis dahin auf den Turnsaal angewiesen waren. — Die Schülerzahl betrug: in der Mittelschule am 1. Mai 1895 660, am 1. März 1896: 612, davon waren 398 evangelisch (65 pCt.), 152 katholisch (24,9 pCt.) und 62 mosaisch (10,1 pCt.), in der ersten Gemeindeschule: am 1. Mai 1895 559, am 1. März 1896 517, davon waren 224 evangelisch (43,3 pCt.), 287 katholisch (55,5 pCt.) und 6 mosaisch (1,2 pCt). An der Mittelschule haben die Kinder der städtischen Lehrer Freischule, von den übrigen sind 10 pCt. Freischüler. — Die Ferienordnung der Mittelschule ist für das Schuljahr 1896/97 folgende: Ostern 28. März bis 13. April, Pfingsten 22. bis 27. Mai, Sommer 27. Juni bis 27. Juli, Michaelis 26. September bis 12. Oktober, Weihnachten 23. Dezember bis 6. Januar. — Das neue Schuljahr beginnt für die Gemeindeschule am 9., für die Mittelschule am 14. April.

— (Die „Gazeta Torunska") erregt sich darüber, daß wir eine Notiz des „Posener Tageblatts" aufnahmen, in welcher für ihre Behauptung, daß in einem gewissen Orte einem Polen, als bei ihm Feuer ausbrach, die Hilfe der Feuerwehr auf Betreiben der H.-K.-Tisten versagt wurde, infolge dessen das Feuer sich ausbreitete und großen Schaden anrichtete, Beweise verlangt werden. Es ist doch natürlich, daß solch schwerer Vorwurf nicht ohne Beibringung des Beweismaterials erhoben wird und wir wollten sehen, welches Lamento die „Gaz. Torun." schlagen würde, wenn die H.-K.-Tisten ohne allen und jeden Beweis die Verletzung gleicher Nächstenpflichten den Anhängern der polnischen Agitationspresse zur Last legen würden. Da die „Gazeta Torunska" auch jetzt nur verspricht, ihr Beweismaterial später beizubringen, so wird wohl das „Posener Tageblatt" auf der richtigen Fährte sein, wenn es annimmt, daß die Geschichte lediglich zu Agitationszwecken ersonnen ist, denn es leitete seine Notiz mit der Bemerkung ein, daß „die „Gazeta Torunska" sich immer mehr zu einem Hetzblatt schlimmster Art ausbildet". In der Wiedergabe der Notiz hatten wir diese Bemerkung gestrichen, da ja unser eigenes Urtheil über die „Gazeta Torunska" nicht mehr unbekannt ist. Nachdem die „Gazeta Torunska" indeß die Aeußerung des „Posener Tageblatts" wahrheitswidrig uns zuschreibt, wollen wir das Urtheil des Posener Blattes über die „Gazeta Torunska" auch in dieser Beziehung nicht unterdrücken.

— (Künstlerkonzert.) Das gestrige Künstlerkonzert im großen Artushofsaale hatte leider nicht den Besuch, der ihm zu wünschen ge-

---

„Ich möchte den ganzen Tag hier im Schatten sitzen Carmen", sagte Lord Kilmeyne, „aber wir müssen heute noch abreisen; es ist zwölf, ein Zug geht um ein Uhr, der nächste halb vier, den müssen wir benutzen, darum laß uns nun zu Deinem Onkel gehen."

Wie im Traum befangen gingen sie über den Platz der Vorstadt zu und kamen dann auf den Markt, wo Bude an Bude mit den schönsten Blumen stand.

„Eine junge Frau muß an ihrem Hochzeitstage Blumen tragen", sagte Lord Kilmeyne, und im nächsten Augenblick hielt Carmen beide Hände voll der auserlesensten Blüthen.

Sie erröthete.

„Ich fürchte", sagte sie, „jeder sieht mir ohnehin an, daß heute mein Hochzeitstag ist, ich sehe gewiß zu glücklich aus."

Er blickte strahlend auf sie.

„Das Bild wird mir immer im Gedächtniß bleiben: mein Weib an ihrem Hochzeitstage, in ihrem weißen Kleide mit rothen Rosen und die Hände voll Blumen. Du wirst Dich bald mit Juwelen statt mit Blumen schmücken und Sammt und Seide tragen, aber in meinen Augen wirst Du nie schöner sein als heute."

Die Worte erstarben ihm fast auf den Lippen; denn plötzlich sah er einen Kellner seines Hotes über den Platz laufen mit einem Telegramm in der Hand, und die Ueberzeugung durchflog ihn, daß dasselbe für ihn bestimmt sein müßte.

„Garcia!" rief er, und dieser stand im nächsten Augenblick vor ihm.

„Ich habe Euer Gnaden in der ganzen Stadt gesucht", sagte Garcia, der einzige Kellner des Hotels, welcher französisch sprach; „dies Telegramm kam vor zwei Stunden und trägt die Bemerkung „dringend".

Lord Kilmeyne sah, wie erstaunt der Mann seine Begleiterin betrachtete, und hätte ihn für sein unverschämtes Lächeln ohrfeigen mögen.

„Carmen", sagte Lord Kilmeyne leise, „gehe einige Schritte weiter, ich komme gleich nach."

„Ich bin so schnell gelaufen wie ich konnte, Signore", sagte der Kellner, „und es ist warm heute."

Was natürlich eine Anspielung auf ein gutes Trinkgeld sein soll, dachte Lord Kilmeyne, und nach Garcia's befriedigtem Gesicht zu schließen, war er sehr freigebig gewesen. Dieser lachte laut, als er dem Hotel zulief.

„Da wundern sie sich nun alle", meinte er, „was den Lord hier festhält; jetzt kann ich es ihnen verrathen, es ist ein schönes Mädchen. Aber wie schön auch! Alle Wetter, ich war geblendet, als hätte ich in die Sonne geschaut."

Lord Kilmeyne öffnete das Telegramm, sobald der Bote fort war. Es war von seiner Mutter, sehr ausführlich, und lautete:

„Geliebter Sohn, komme unverzüglich zurück; wir sind in größter Sorge um Deinen Vater, welcher schwer erkrankt ist; jede Stunde kann seine letzte sein, und er verlangt dringend nach Dir."

„Mein Vater todtkrank! Was soll ich thun!" rief er aus. „Ich kann Carmen nicht verlassen, heute nicht, es ist unser Hochzeitstag, und ich kann sie auch nicht mitnehmen; denn mein Vater liegt im Sterben. Gott stehe mir bei, was soll ich thun?"

Jeder der Vorübergehenden sah voll Mitleid in das bleiche Antlitz, welches sich mit verzweifelndem Ausdruck über das Telegramm beugte. Es war kein Augenblick zu verlieren, das wußte Lord Kilmeyne, er mußte Carmen in längstens zehn Minuten verlassen. Es schien zu grausam. Wie sollte er die Trennung ertragen? Und doch, wie konnte er sein junges Weib unter den vorliegenden Verhältnissen in das Haus der Trauer und des Todes bringen? Er sah zum blauen Himmel hinauf. Noch wenige Minuten hatte der Glanz derselben Sonne sein Herz erhellt und erwärmt, sie hatte ihm auf dem Wege der Liebe und Hoffnung geleuchtet, und jetzt schien ihm auf allem ein Schatten zu liegen; er ging langsam auf Carmen zu, und eine Fülle von Gedanken und Plänen zog durch seinen Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

wesen wäre. Nur klein war die Schaar der Musikfreunde, die sich eingefunden hatten. Diese geringe Theilnahme des Publikums hat wohl nur darin ihren Grund, daß der Zeitpunkt für das Konzert hinter dem Schluß der Wintersaison nicht mehr günstig lag, sonst hätte eine Künstlerin, wie die Harfenvirtuosin Frl. Frida Girod, die vor einigen Jahren hier eine überaus beifällige Aufnahme fand, doch eine starke Anziehungskraft haben müssen. Frl. Girod, eine noch sehr jugendliche anmuthige Dame, trug „Im Sonnenschein", Fantasie von Oberthür, B-dur-Fantasie von Parish Alvars und Romanze von Pönitz vor und erntete mit ihrem meisterhaften Spiel, das die große Schönheit ihres Solo-Instruments voll zur Geltung kommen ließ, so stürmischen Beifall, daß sie sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte. Auch für die Aufführung der neuen größeren Komposition des Herrn Kantor Grodzki würde sich bei günstigerer Wahl des Konzerttages wohl mehr Interesse aus der Gemeinde unserer Kunst- und Musikfreunde bekundet haben, wenigstens möchten wir das annehmen, da man es doch gewiß auch hier für eine Pflicht des Lokalpatriotismus ansehen wird, heimische künstlerische Bestrebungen wohlwollend zu unterstützen. Auf dem Programm stand aus der von Herrn Grodzki komponirten „patriotischen Symphonie" der dritte Satz, für Orchester und gemischten Chor. In dem Symphoniesatz sind eine Anzahl patriotischer Lieder verwoben, von denen das durch den Kirchenchor der altstädtischen evangelischen Kirche gesungene Lied „Auf Brüder" von besonderem Eindruck ist. Dieser Chor eignet sich vorzüglich zur Aufführung in Gesangvereinen. Der ganze Satz ist sehr geschickt und wirkungsvoll gearbeitet und spricht dafür, daß Herr Grodzki ein hervorragendes Kompositionstalent besitzt. Mehr beweist dies noch, daß er sich an so große Aufgaben wie eine Symphonie herangewagt hat. Die Zuhörer gaben ihrer Anerkennung nach der durch Herrn Grodzki selbst geleiteten Aufführung durch lebhaften Beifall Ausdruck. Als Orchester-Nummern enthielt das Konzertprogramm die Ouverture zu Shakespeares „Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy und ein Thé dansant bei fliegenden Holländers von Wagner-Müller Berghaus, zwei hübsch gewählte Piecen, die von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz trefflich zu Gehör gebracht wurden.

Wie wir hören, hat Herr Kantor Grodzki auch eine Operette komponirt. Diese wie die ganze Symphonie wird er auswärts zur Aufführung bringen lassen.

— (Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Das Ensemble Sidi Said-Orenses, welches allabendlich unter großem Beifall auftritt, giebt am Montag seine Abschiedsvorstellung. Auch morgen, Sonnabend findet eine Vorstellung statt.

— (Im Ziegeleipark) finden auch in der diesjährigen Sommersaison Abonnementskonzerte statt, die abwechselnd von den Militär-Musikkorps Thorns ausgeführt werden. Abonnementskarten zum Preise von 3 Mark für eine Person, 5 Mark für Familien zu zwei Personen und 1,50 Mark für jede weitere Person sind außer im Ziegelei-Gasthaus auch in der Zigarrenhandlung von Duszynski zu haben. Das erste Abonnementskonzert findet am nächsten Sonntag nachmittags 3½ Uhr von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt mit einem Programm ernsten Inhalts statt.

— (Neues Verfahren bei der Vergebung städtischer Arbeiten.) Aus Gleiwitz i. Schles. wird berichtet: Auf dem hiesigen Stadtbauamt sind die Maurerarbeiten für das Hauptgebäude des neuen Schlachthauses vergeben worden, und zwar nicht nach dem üblichen Submissionsverfahren, sondern nach der vom Stadtbaurath Kelm vorgeschlagenen Methode, nach welcher zunächst eine Versammlung von Gleiwitzer Maurermeistern unter Stadtbaurath Kelm stattfand, in welcher die Kostenanschläge gemacht wurden. Diese wurden dann geprüft und in einer zweiten Sitzung wurde durch das Loos entschieden, wer die Arbeiten bekommen sollte. Durch dies neue Verfahren hofft man eine solidere Arbeit zu erzielen und die Handwerker nicht mit den Preisen so sehr zu drücken.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden schon Radieschen und Salat in größerer Quantität feilgeboten.

— (Guter Fang.) Der Fischer Zdanowicz fing in der Weichsel bei Gurske einen großen, über 80 Pfund schweren Wels. Er verkaufte den Fisch im ganzen für 47 Mk. an einen Händler.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein weißes Taschentuch im Ziegeleipark. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 3,78 Mtr. über Null. Das Wasser fällt. Angelangt der neuerbaute russische Dampfer „Nadja" (Hoffnung) aus Danzig, die Dampfer „Thorn" und „Warschau", beide mit voller Ladung verschiedenster Güter und sechs für Rußland beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy" mit russischem Spiritus, Mehl und Gütern für die Weichselstädte nach Danzig, der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Graudenz und „Brahe" mit 4000 Ctr. russischem Spiritus, rektifizirtem Spiritus von Sultan und Stückgütern, nach Danzig. Ferner sind drei Kähne mit Steinen, ein Kahn mit russischer Kleie, und zwei Kähne mit Getreide beladen, aus Rußland eingetroffen.

Vom oberen Stromlaufe liegen von heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Bei Chwalowice heute 3,41 Meter Wasserstand, bei Warschau heute 2,85 Meter.

---

§ **Mocker**, 27. März. (Die Versammlung) der Gemeindewähler 2. und 3. Abtheilung, die zu gestern Abend nach dem „Wiener Café" zwecks Besprechung der Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung einberufen war, konnte nicht abgehalten werden, da man vergessen hatte, die Versammlung polizeilich anzumelden.

Podgorz, 25. März. (Terrainankauf für den Schießplatz.) Gestern fand ein Termin zum Ankauf eines Landkomplexes, dem Gutsbesitzer Madrzejewski-Czernewitz gehörig, für den Artillerie-Schießplatz statt. Das Grundstück wurde bei Anlegung des Schießplatzes in Mitbenutzung genommen. Der Preis, für welchen das sonst unfruchtbare Land vom Reichsmilitärfiskus erworben wurde, beträgt 94000 Mark.

▯ **Ottlotschin**, 26. März. (Hochwasser. Ackerbestellung.) Das Wasser der Weichsel ist hier so hoch gestiegen, daß die niedrig gelegenen Wiesen total überschwemmt sind, auch einige niedrig liegenden Saaten stehen zum Theil unter Wasser. — Die hiesigen Besitzer sind bei der jetzigen schönen Witterung auf dem Felde in voller Thätigkeit. Ein guter Regen wäre erwünscht.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 27. März. (Gemeindehaushaltsetats.) In Brzoza schließt der Voranschlag pro 1896/97 mit 720 Mk., wovon incl. Kreissteuern 646 Mk. gleich 148 pCt. der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern als Gemeindesteuern aufzubringen sind. — In Konczewitz sind als Gemeindeabgaben pro 1896/97 1846 Mk. aufzubringen und zwar 212 pCt. Zuschläge zur Einkommensteuer und 181 pCt. Zuschläge zu den veranlagten Realsteuern. Verwaltungskosten 315 Mk., Zinsen 60 Mk., Schullasten 400 Mk., Wegebau, Gemeindebrunnen und Feuerlöschwesen 40 Mk., Kreislasten 480 Mk., Armenlasten 507 Mk.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Elbing, Gemeinde-Kirchenrath von St. Marien, 1. Kirchendiener an der St. Marienkirche, 36 Mk. Gehalt und etwa 6 Mk. Stolgebühren im Jahre, sowie freie Dienstwohnung. Elbing, Polizeiverwaltung, Bureauassistent, Anfangsgehalt 1300 Mk. jährlich und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 9 Briefträger und Postschaffner, je 800 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; 74 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Mewe (Westpr.), königl. Strafanstaltsdirektion, Maschinist und Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung pro Jahr. Tuchel, Magistrat, 1. Nachtwächter und Laternenanzünder, 271 Mk. 50 Pf., Tuchel, Magistrat, 2. Nachtwächter, 198 Mk.

Mannigfaltiges.

(Das Interesse des Kaisers am Wassersport) kommt in einer Verfügung zu lebhaftem Ausdruck, welche Kultusminister Bosse soeben an alle Universitäten Deutschlands erlassen hat. Danach hat der Kaiser eine silberne Kanne als Preis für Wettrudern für alle Universitäten gestiftet, die in diesem Jahre in Grünau bei Berlin ausgerudert werden soll. Der Kaiser hat sich ferner bereit erklärt, Beihilfen zu den besonderen Kosten, welche durch die Betheiligung an dem in Aussicht genommenen Wettrudern erwachsen, den akademischen Rudervereinen aus Mitteln des Dispositionsfonds zu bewilligen.

(Ein ganz neuer Sport, der Laufradsport), hat zunächst in Berlin Eingang gefunden, und Sportsfreunde, wie die Radfahrer Mündner, Steffan und Krebs, haben sich mit Erfolg diesem originellen Sport gewidmet. Der Gedanke, zur Seite der Füße kleine Räder anzubringen, um sich mittels derselben fortbewegen zu können, tauchte vor einigen Jahren auf, scheiterte bei den praktischen Versuchen jedoch daran, daß für die Vorwärtsbewegung kein genügender Halt vorhanden war. Wenn beispielsweise der linke Fuß vorwärtsbewegt werden sollte, ging dieser nicht vor, sondern der rechte zurück, weil der Schwerpunkt des Köpergewichts nach dem linken Fuß überneigte; auch ein sicheres Stehen war kaum möglich. Diese Uebelstände sind nun dadurch beseitigt worden, daß am inneren Theil des Fußgestelles ein kleines Rädchen eingeschaltet ist. Will man nun den linken Fuß vorwärts bringen, so stellt sich der rechte schräg nach innen, wobei das kleine Rädchen den Boden berührt und den nöthigen Halt giebt, um dem linken Fuß den Schwung zum schnellen Fortrollen zu geben. Außerdem geht bei den neuen Laufrädern am hinteren Ende des Fußgestelles nach unten ein kurzer Ansatz in Gestalt eines Stabes, der zum Bremsen dient, sowie das Stehen erleichtert, bezw. das Rückwärtsfallen verhütet. Endlich ist die vorderste Spitze des Fußgestelles nach unten umgebogen und bietet somit noch einen Halt zum Stehen, bezw. einen Abstoßungspunkt beim Laufen. Die Fortbewegung auf 28 Zentimeter hohen Rädern geschieht entweder in der Art des Schlittschuhlaufens oder unter Verwendung einer circa 2 Meter langen Bambusstange zum Abstoßen.

(Ueber ein Duell) wird aus Potsdam, 26. März, gemeldet: Heute früh fand bei den Jägerschießständen ein Pistolenduell zwischen einem Unterlieutenant zur See und dem Rechtsanwalt Zenker von hier auf 12 Schritt Distanz statt. Bei dem zweiten Kugelwechsel erhielt Zenker einen Schuß in die Brust und fiel todt um. Die Leiche wurde nach dem städtischen Kirchhofe in die Leichenhalle gebracht. Der Grund zu dem Duell soll in dem Ehescheidungsprozesse des Rechtsanwalts Zenker liegen.

(Doppel-Hinrichtung.) Am Mittwoch früh 6 Uhr wurden die Hungerschen Eheleute aus Kl. Biadauschke, Kreis Trebnitz, in Oels (Schles.) durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Sie waren wegen Ermordung der Auszüglerin Hein, ihrer Vorbesitzerin, zum Tode verurtheilt worden.

(Mord.) In Franckenstein i. Schl. ist am Donnerstag der 70 Jahre alte Rentier Burghardt ermordet worden. Die muthmaßliche Thäterin soll seine Wirthin sein, die viel Geld bei sich geführt und auch Papiergeld im Ofen versteckt haben soll. Sie wurde verhaftet.

(Racheakt.) In Brüssel wurde ein Färbergehilfe namens Delourt festgenommen, der in Tourcoing 12 Arbeitsgenossen durch doppelchromsaures Kalium aus Rache zu vergiften versuchte.

Neueste Nachrichten.

London, 26. März. Wie das „Reutersche Bureau" aus Washington von heute meldet, erfolgte in der Kohlengrube zu Brunnertown eine Explosion schlagender Wetter, durch welche 5 Bergarbeiter getödtet und 60 verschüttet wurden. Die Rettung letzterer scheint hoffnungslos.

London, 26. März. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kairo: Bei der Bewilligung des Kredits für die Dongola-Expedition stimmten die Kommissare Englands, Italiens, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für die Bewilligung des Vorschusses, die Kommissare Frankreichs und Rußlands gegen dieselbe.

Kapstadt, 26. März. In zwei Distrikten des Matabele-Landes, Inseza und Filabusi ist ein Aufstand ausgebrochen. Eine Anzahl Weißer ist getödtet, unter ihnen der Kommissar für die Angelegenheiten der Eingeborenen, Fentley; die Weißen flüchten sich nach Buluwayo und Gwelo. 75 Freiwillige mit einem Maxim-Geschütz sind gegen die Aufständischen ausgezogen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. März.	26. März.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—65	216—65
Wechsel auf Warschau kurz	216—40	216—30
Preußische 3 % Konsols	99—60	99—60
Preußische 3½ % Konsols	105—10	105—25
Preußische 4 % Konsols	106—	106—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—10	105—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—75	67—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—80	65—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	210—40	210—80
Oesterreichische Banknoten	169—75	169—75
Weizen gelber: Mai	153—75	154—50
Juli	152—75	153—
loko in Newyork	81⅛	80¾
Roggen: loko	121—	121—
Mai	122—	122—75
Juni	122—75	123—50
Juli	123—50	123—75
Hafer: Mai	118—75	119—
Juli	121—25	121—50
Rüböl: März	44—90	45—20
Mai	44—70	45—
Spiritus:		
50er loko	53—80	53—70
70er loko	34—10	34—
70er März	39—40	39—30
70er Mai	39—60	39—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 26. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 52,30 Mk. Br., 51,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,60 Mk. Br., 31,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 29. März 1896. (Palmar.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Einsegnung der Konfirmanden: Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden der neustädt. Gemeinde: Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Kirchbau in Stegers. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11½ Uhr Einsegnung der Konfirmanden: Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9½ Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden, dann Beichte und Abendmahl: Pfarrer Endemann. Kollekte für den westpreußischen Verein für innere Mission.

Betsaal in Lulkau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Einsegnung der Konfirmanden): Prediger Hiltmann.

---

28. März: Sonnen-Aufg. 5.45 Uhr. Mond-Aufg. 5.49 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.26 Uhr. Mond-Untg. 5.12 Uhr Morg.

Es ist schon häufig von wissenschaftlichen Autoritäten darauf aufmerksam gemacht worden, daß unsere Fußböden, die naturgemäß die Ablagerungsstellen für den Schmutz und Staub der Straße bilden, durch die in jenen enthaltenden Ansteckungsstoffe leicht zu Bildungsheerden der verschiedenen Krankheitserreger werden können. Es ist deshalb nicht unwesentlich, immer von neuem darauf hinzuweisen, daß nur ein guter Fußboden-Anstrich dagegen Schutz gewährt. In neuerer Zeit wird so oft Klage über schlechte Fußboden-Farbe geführt, daß es wohl im Interesse jedes einzelnen liegt, sich bei Entnahme seines Bedarfes stets an die Fabrik zu wenden, der bei langjährigem Bestehen nicht nur die Anerkennung vieler tausend Kunden, sondern auch die sachkundigen Urtheile wissenschaftlich gebildeter Chemiker zur Seite stehen. Die Bewohner unserer Stadt sind in der bevorzugten Lage, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Bernstein-Oel-Lackfarbe von O. Fritze u. Co. in Berlin in der Niederlage in Thorn bei Herrn C. A. Guksch, in Culmsee bei Herrn W. Kwiecinski zu Fabrikpreisen zu erhalten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bestimmungen

über den Handel mit denaturirtem Branntwein.

Auf Grund der §§ 1 und 43e des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 27. Juni 1887 und 16. Juni 1895 wird hiermit Folgendes bestimmt:

1. Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 33 der Gewerbe-Ordnung keine Anwendung.
2. **Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will, hat dies 14 Tage vor Eröffnung** des Handels der zuständigen Steuerbehörde **und** der **Ortspolizei-Behörde** anzumelden. Ueber die erfolgte Anmeldung ertheilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung.
3. Denaturirter Brantwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, darf nicht verkauft oder feil gehalten werden.
4. Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufslokal an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutlicher Schrift eine **Bekanntmachung auszuhängen,** wonach es verboten ist:
   a) denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten,
   b) aus denaturirtem Branntwein das Denaturirungsmittel ganz oder theilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturirungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten.
5. Der Handel mit denaturirtem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden im Bezug auf diesen Gewerbebetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Direktivbehörde und die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Die Entscheidung der letzteren ist endgültig. Von jeder Untersagung ist der Ortspolizeibehörde Mittheilung zu machen.
6. Die Beamten der Zoll- und Steuer-, sowie der Polizeiverwaltung sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen denaturirter Branntwein feilgehalten wird, während der üblichen Geschäftsstunden, oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, den daselbst feilgehaltenen oder verkauften, denaturirten oder undenaturirten Branntwein zu untersuchen und Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten.

Die weitergehenden Befugnisse, welche der Steuerverwaltung, im § 15 Absatz 2 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken eingeräumt sind, werden hiervon nicht berührt.

Die vorstehende vom Bundesrath in der Sitzung vom 27. vorigen Monats, § 125 der Protokolle genehmigten Bestimmungen werden mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sie am 1. April d. Js. in Kraft treten und daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln, und diesen Handel fortsetzen wollen, die in Ziffer 2 der Bestimmungen vorgeschriebenen Anzeigen bis zum 20. des laufenden Monats einzureichen haben. Als „Steuerbehörde" im Sinne der Ziffern 2 und 5 der Bestimmungen ist das zuständige Hauptsteuer- oder Hauptzollamt anzusehen.

Danzig den 12. März 1896.

Der Provinzial-Steuer-Direktor."

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 25. März 1896.

Die Polizeiverwaltung.

Zahnarzt David,

Bachestr. 2, I, links.

Sprechstunden von 9—12 u. 2—5 Uhr mit Ausnahme Sonntags.

Gebrauchte und ungebrauchte Möbel, sowie auch **Betten verkauft**

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Standesamt Mocker.

Vom 19. bis 26. März 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Gustav Marodtke-Schönwalde, S. 2. Arbeiter Julius Perl, S. 3. Maurer Paul Schönborn, S. 4. Arbeiter Emil Dick-Schönwalde, T. 5. Arb. Johann Rygielski, T. 6. Arbeiter Valentin Marganski, T. 7. Arbeiter Heinrich Götz, T. 8. Arb. Wladislaus Lewicki, S. 9. Maler Emil Krause, S. 10. Arbeiter Theophil Soßnowski, S. 11. Tischler Valerian Bonkowski, T. 12. Bahnmeisterdiäter Johannes Emmel, T. 13. Arbeiter Lorenz Dombrowski, S. 14. uneheliche T.

b. als gestorben:

1. Anna Dombrowski, 2½ M. 2. Marian Marszewski, 4½ J. 3. Arbeiter Johann Piotrowicz, 66 J. 4. Helene Kruczewsk, 2 J. 5. Emil Giese, 4 W. 6. Bronislawa Brzyski-Schönwalde, 7 M. 7. Rosalie Abramowski geb. Schulz-Kol.-Weißhof, 32 J. 8. Todgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kutscher Franz Krawecinski und Anna Wuttge-Katharinenflur. 2. Arbeiter Gustav Schulz-Thorn u. Heinriette Krampitz-Schönwalde.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß auf den 3. k. M. der Charfreitag fällt, findet der **Wochenmarkt** am **Donnerstag** den 2. April statt.

Thorn den 27. April 1896.

Die Polizeiverwaltung.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich am 29. d. Mts. **Gerberstr. 14** eine feine

Wiener Bäckerei

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, nur gute, schmackhafte Waare zu liefern.

Hochachtungsvoll

O. Grabowski.

Einen Posten

zurückgesetzter

Sonnenschirme

verkaufe für

halben Preis.

Thorner Schirm-Fabrik,

Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Kunst-Handlung — Bilder-Einrahmung

Emil Hell

Breitestr. 4.

Glashandlung — Bau- & Kunst-Glaserei

Zur Saat

Phöbus

Zur Saat

Paulsen's beste Züchtung.

Die beste Kartoffel für guten Boden. Ersatz für Zuckerrüben.

Phöbus ist **weißschalig, weißfleischig** und **sehr stärkereich** (bis 24 %), hat **flache Augen** und ist sowohl **Speise-** und **Wirthschaftskartoffel** als auch **Exportkartoffel** ersten Ranges.

Im Ertrage wurde sie hier noch von keiner anderen stärkereichen Kartoffel übertroffen. Im vorigen Jahre gab sie **120 Zentner pro Magdeb. Morgen.** Ihre **Haltbarkeit und Widerstandskraft gegen die Kartoffelkrankheit** ist eine so **hervorragende,** daß hier in den 3 Jahren, welche ich sie baue, bei ihr weder im Herbste noch im Frühjahre eine faule Kartoffel gefunden worden ist. Auch wächst sie in den Miethen nicht leicht aus, sodaß bei ihr im Frühjahre das zeitraubende Aussammeln mit der Hand fortfällt und sie nur über eine Sortirmaschine zu gehen braucht.

Sie liebt **guten Boden, verträgt starke Düngung und geräth in nassen wie in trockenen Jahren.**

Wegen der augenblicklich niedrigen Kartoffelpreise stellt sich der Preis für **Phöbus** in **tadelloser Saatwaare** ab **Folsong** oder den Bahnhöfen **Tauer** oder **Mirakowo**
für 200 Zentner und darüber auf 1,60 Mark pro Zentner,
für 100—200 Zentner auf 1,80 Mark pro Zentner,
unter 100 Zentner auf 2,00 pro Zentner,
weniger als 10 Zentner werden nicht versandt.

Die etwa erforderlichen Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet. Die Lieferung an **Unbekannte** erfolgt gegen **Kasse** oder **Nachnahme.**

C. Keibel auf Folsong

bei **Ostaschewo,** Kreis **Thorn.**

43 Stück fernfette

Mastschweine,

33 Stück

Mastvieh,

100 Stück

Mastlämmer,

sowie einen großen Posten **vorzüglicher,** mit der Hand verlesener

Saaterbsen

frühester Sorte, hat abzugeben

Domäne Gross-Morin

bei Argenau.

Zur Saat

offerire

Rothklee in verschiedenen Preislagen, wegebreitfreien mit 35 Mk., **Weißklee** mit 40—60 Mk., **Tymothee** 24—28 Mk., **frz. Luzerne** 55—65 Mk., **Seradella** mit 8,50 Mk., **grünköpfige weiße Möhren** mit 33 Mk., **gelbe Oberndorfer Runkeln** mit 16 Mk. per Ctr.

Für offerirte Saaten, Getreidearten und Wolle zahle die höchsten Preise.

Emil Dahmer,

Schönsee Westpr.

Nur noch

bis **heute Abend** kommen zum **fabelhaft billigen Ausverkauf:**

Damenhemden mit handgestickten Lonjetten nur 1,75 Mk., Damenhemden mit Achselschluß und handgestickten Passeneinsätzen nur 1,85 Mk., hochfeine Damenhemden mit handgestickten Einsätzen und allerfeinstem Hemdentuch, nur 2,25 Mk., Damenbeinkleider mit Stickerei 1,25 Mk., Negligéejacken, in Flock, Pique und Damast nur 1,25 Mk., weiße Flockpique-Anstandsröcke mit Voulange 2 Mk., farbige Lustre-Staubröcke, weiße gestickte Unterröcke, Frisirmäntel, Nachthemden spottbillig; Picknickdosen, elegante Blechhülsen mit Filzüberzug zum Besticken und Lederriemen nur 1,25 Mk., leinene Tablettdecken zum Besticken mit engl. Hohlsaum von 30 Pf. an, Schlummerkissen 50 Pf., Klammerschürzen 60 Pf., weiße Paradehandtücher für Schlafzimmer 90 Pf., Parade-Küchenhandtücher 60 Pf.

Der Ausverkauf findet nur noch bis heute Abend Seglerstrasse 31 statt.

Fenchel aus Berlin.

Holzsachen

für Schnitzerei, Brandmalerei, Malerei in Oel- und Wasserfarben in anerkannt schönster und grösster Auswahl

bei **E. F. Schwartz.**

Zur Confirmation.

Gesangbücher
Geschenkwerke
Spruchkarten.

Ganz aparte Neuheiten.

Justus Wallis,

Breitestrasse.

Blousenkonfektion.

Blousen in den modernsten Stoffen, nach neuesten Façons, für Damen und Kinder empfiehlt billigst

L. Majunke, Blousenfabrik.

In meinem Atelier werden **einfache** und **elegante**

Kostüme,

sowie

Ball- und Gesellschafts-roben

zu **soliden Preisen** angefertigt. Auch erhalten daselbst **junge Damen gründlichen Unterricht** in der feinen Damenschneiderei.

Frau A. Rasp,

Schloßstraße,

vis-à-vis dem Schützenhause.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

Altstädt. Markt 18.

Ww. **Wegner, Hebeamme.**

Damenschneiderei

lehrt gründlich

Flora v. Szydlowska, Seglerstr. 13, II.

Eintritt jederzeit.

Gesucht zu Mitte April

Mädchen

für alles, das kochen kann, und

Kindergärtnerin II. Kl.

Frau Prem.-Lieut. **Trenkmann,** Mellienstraße 89, I.

Eine kräftige Landamme,

sowie **tüchtige Hausmädchen,** weist nach **Frau Otto,** Gerechtestraße 23.

Eine Köchin

wird zum 1. oder 15. April gesucht. Lohn 150—170 Mk. Meldung: Seglerstr. 11, II.

Aufwartemädchen

zum 1. April gesucht **Schulstraße 22, II.**

Photographie.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der Lust hat, die **Photographie** zu erlernen, kann eintreten bei

Photograph **Gerdom.**

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zur gründlichen Ausbildung in der Bäckerei kann sofort oder zu Ostern eintreten.

Paul Seibicke, Culm a. W.,

Thornerstraße 4.

Näheres bespricht **C. Seibicke,** Thorn, Baderstraße 22.

Lehrlinge

zur **Schlosserei** nimmt an

Leopold Labes,

Schlossermeister.

Steinschläger

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem Artillerie-Schießplatz.

G. Soppart.

Schiffer

zum Transport von Ziegeln aus der Ziegelei Antoniewo nach dem Weichselufer Thorn **gesucht. Ulmer & Kaun.**

1 Hausdiener

vom 1. April gesucht. **Hotel Museum.**

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputat-bücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. zum 1. April zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Schützenhaus Thorn.

Täglich:

Auftreten

des neuengagirten

Künstler-Ensembles.

Näheres die Tageszettel.

Schützenhaus.

Edison's vollendeter

Phonograph.

Tanzkränzchen

Sonnabend den 28. März 1896,

wozu ergebenst einladet

A. Will, Hotel Museum.

Gardinen,
Teppiche,
Tischdecken,
Möbelstoffe,
Portièren,
Läuferstoffe,

empfiehlt

L. Puttkammer,

Fries für Portièren und Vorhänge.

Ein Triumph der Backkunst ist das MATHEUS'sche selbstlockernde Backmehl mit Kuchengewürz. Es beseitigt alle Umständlichkeiten und Unzuverlässigkeiten beim Kuchenbacken, bietet grösste Sicherheit für gutes Gerathen

Geldersparniss durch Fortfall der Ausgaben für Hefe u. Gewürze

Zeitersparniss durch allerausserste Vereinfachung

Es macht das Gebäck wohlschmeckender zuträglicher u. schöner

Man verlange Prospecte in Colonialwaaren Mehl u dergl Handlungen

S. MATHEUS, BERLIN, Kaiser Wilhelmstr. 18 N

O. Fritze & Co.

in **Berlin N.,** Coloniestraße 107/8, empfehlen ihren weltberühmte

Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbstlackiren von Fußböden, Farbe und Glanz in einem Strich, in vier Stunden trocken, von jedermann selbst zu streichen. **Musterkarten** nebst Tausenden von Gutachten liegen zur Einsicht aus.

Niederlage in Thorn bei **C. A. Guksch,**
„ „ Culmsee „ **W. Kwiecinski.**

Gelegenheitskauf.

Billig!

Ein ganz neuer Schuppen, 10×10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine kl. Stube f. eine einzl. Person von sofort z. v. **Coppernikusstr. 22.**

Die Beleidigung gegen den Besitzer Herrn **C. Lelchnitz** in Schillno nehme ich hiermit zurück.

E. Hammermeister, Smolnik.

Neufundländer,



schwarz, langhaarig, mit weiß. Fleck auf der Brust, auf den Namen „Leo" hörend, ist mir abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Will, Hotel Museum.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Buchhandlung **Justus Wallis** hier bei, betr. antiquarische Schulbücher. Wir machen auf denselben hiermit besonders aufmerksam, da derselbe sparsamen Eltern Gelegenheit bietet, die nothwendigen Schulbücherausgaben beträchtlich zu verringern.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 75 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 28. März 1896.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 26. März 1896.

Das Herrenhaus trat heute zur Berathung des Etats zusammen. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes des Hauses, Herrn v. Wedel-Blankensee, wird in der herkömmlichen Weise geehrt. Neu berufen in das Haus sind die Herren v. Knebel-Döberitz und v. Puttkamer.

Bei der Generaldiskussion bespricht Graf v. Mirbach die Politik der Regierung. Dankbar sei anzuerkennen, daß die auswärtige Politik friedliebend sei, und doch das Ansehen Deutschlands überall zu wahren wisse, anders liege es mit der inneren Politik. Eine Reihe Mißstände sei auf das allgemeine Wahlrecht zurückzuführen, die Hauptsache sei aber die Nothlage der Landwirthschaft, der die Staatsregierung noch immer nicht das Wohlwollen entgegenbringe, das sie verdiene. Die konservative Partei müsse sich ihre Unabhängigkeit bewahren, ebenso aber der Bund der Landwirthe, deshalb dürfe man ein scharfes Wort nicht zu schwer nehmen. Aus Anlaß des Verhaltens der Regierung in der Frage der Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung, der Währungsfrage und des Antrages Kanitz herrsche in der ländlichen Bevölkerung tiefe Mißstimmung, deshalb seien die Landwirthe vielfach den Feiern des 18. Januar u. s. w. ferngeblieben. Es müsse jetzt eine Politik der klaren Worte gefordert werden. Graf v. Klinkowström betont ebenfalls die Nothlage der Landwirthschaft und führt aus, daß die Mittel des Landwirthschaftsministers eine Heilung nicht herbeiführen könnten. Die Hauptsache sei nach wie vor die Hebung der Getreidepreise. Den größten Schaden habe der Landwirthschaft der russische Handelsvertrag gebracht. Ueberdies sei zu dem Tarifvertrag die Zustimmung des preußischen Landtages nothwendig gewesen, und die sei nicht eingeholt worden. Sodann bespricht er die Verhältnisse des Getreidehandels, bei denen die Landwirthschaft des Ostens nicht existiren könne, kritisirt die Aufhebung der Staffeltarife und wünscht eine Exportprämie von 4 Mk. in baar nur für inländisches Getreide. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe tritt dem Grafen Mirbach entgegen: bei der Währungsfrage habe die Regierung alles gethan, um den Silberwerth zu heben. Ohne England sei das aber nicht möglich, und die Antwort Englands sei derartig ausgefallen, daß auf eine erfolgreiche internationale Münzkonferenz nicht zu rechnen sei. Das Bedauern wegen der Lage der Landwirthschaft theile die Regierung, es sei deshalb auch eine Reihe von Maßregeln ergriffen worden, die günstigen Erfolg versprächen. Wenn Graf Mirbach sage, man scheine sich am Ministertische über jede zu Grunde gehende Existenz zu freuen, so sei daß eine derartige Behauptung, daß er darauf nicht antworten möge. Oberbürgermeister Becker wendet sich ebenfalls gegen den Grafen Mirbach und führt aus, daß alle gesetzgeberischen Maßregeln der letzten Jahre zu Gunsten der Landwirthschaft ergriffen seien. Ebenso warnen die Oberbürgermeister Struckmann und Westernburg vor Uebertreibungen. Dr. Frhr. Lucius von Ballhausen führt aus, daß der russische Handelsvertrag die nothwendige Folge des österreichischen gewesen sei. Auf dem Gebiete der Tarife sei große Vorsicht nothwendig und er warne vor übertriebener Vertretung örtlicher Interessen. Herr v. Bemberg betont, daß auch im Westen die Lage der Landwirthschaft immer schwieriger werde und weist darauf hin, was die Regierung bereits für die Landwirthschaft gethan habe.

In der Spezialberathung führt Herr v. Herzberg aus, daß der größte Theil des Staatsrathprogramms, namentlich bezüglich der Frage der Aufhebung der Transitläger energischer vorzugehen. Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Loxten erwidert, daß die Frage eingehend geprüft und die Entscheidung in nächster Zeit fallen werde. Frhr. v. Durant wünscht Beseitigung des mit dem Zollkredit für Getreide getriebenen Unfugs. Finanzminister Miquel erwidert, die Frage sei in der Vorbereitung, es liege deswegen ein Antrag im Bundesrathe vor. Von den Transitlägern werde auf jeden Fall ein großer Theil aufgehoben werden. Abg. v. Bemberg wünscht größere Staatszuschüsse für das Wanderlehrerthum. Minister Freiherr v. Hammerstein-Loxten entgegnet, wenn die Provinzen und die Landwirthschaftskammern ihre Mittel für diesen Zweck erhöhten, so hoffe er, auch höhere Staatszuschüsse durchsetzen zu können. Herr v. Klitzing regt eine Besserstellung der Kreis- und Departements-Thierärzte in pekuniärer Hinsicht an, worauf der Landwirthschaftsminister sich bereit erklärt, die Frage im Auge zu behalten.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung, kleine Vorlagen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 35. März. (Beerdigung. Schulberichte.) Von einem großen Trauergefolge wurde heute der königliche Kreisphysikus Dr. Carl zur letzten Ruhestätte geleitet. Dem Zuge folgte auch das gesammte Offizierkorps. Der Kriegerverein, dessen Vorsitzender der Verstorbene war und in dem er sich durch die Gründung einer Sanitätskolonne ein dauerndes Andenken gesetzt hat, hatte einen prachtvollen Kranz gestiftet. — Nach dem soeben erschienenen Jahresberichte der beiden hiesigen höheren Schulen betrug die Schülerzahl des königlichen Gymnasiums am 1. Februar 244. Davon waren 172 katholisch, 54 evangelisch, 18 jüdisch; Einheimische waren davon 88. Das Zeugniß für den einjährigen Dienst erhielten 28 Untersekundaner. Die Schülerfrequenz des königlichen Realgymnasiums betrug 53. Davon waren 34 evangelisch, 5 katholisch, 14 jüdisch. Einheimisch waren 41. Die Vorschule zählt 55 Schüler.

Aus dem Kreise Culm, 25. März. (Verschiedenes.) In der katholischen Kirche zu Lissewo fielen während des heutigen Gottesdienstes die über dem Muttergottesaltare schwebenden Engel herunter. Von den am Altare befindlichen Personen wurden drei Frauen stark verletzt, so daß sie betäubt hinausgetragen werden mußten. Zwei der Frauen sind so schwer verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. — Die Krähen auf der Herrenkämpe der Culmer Stadtniederung haben schon seit mehreren Jahren der Landwirthschaft bedeutenden Schaden zugefügt. Aus Fonds der Regierung und aus veranstalteten Sammlungen sind schon bedeutende Summen zum Abschuß der Brut und zum Zerstören der Nester verwendet worden. Obgleich ein Theil der Kämpe abgeholzt wird, lassen sich die Thiere beim Bauen der Nester nicht stören. Es wird deshalb auch in diesem Jahre ein Abschuß der Thiere unbedingt nöthig werden. — In der Nacht zum 22. d. Mts. brachen Diebe in den Keller der Molkerei Stolno ein und entwendeten sämmtlichen Speck von zwei schweren Schweinen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. — Der in Nummer 72 d. Bl. gemeldete Stallbrand bei Herrn Lehrer v. Wicky bezieht sich auf den Brand des Schulstalles in Gr. Czyste. — Bei den in Kl. Czyste an der Trichinosis schwer erkrankten Personen ist noch fast keine Besserung eingetreten. Am schwersten ist Herr Besitzer Künzle erkrankt; man zweifelt an seinem Aufkommen.

Schwetz, 25. März. (Kindesmord.) Das Küchenmädchen Leone K. in der hiesigen Irrenanstalt hat gestern Morgen ihrem neugeborenen unehelichen Kinde den Kopf abgeschnitten. Das Mädchen war schon abgerissen, um einem Wohnhause Platz zu machen.

Marienwerder, 25. März. (Das alte Theater) wird gegenwärtig abgerissen, um einem Wohnhause Platz zu machen.

Danzig, 26. März. (Verschiedenes.) Geheimrath Professor Dr. Leyden traf heute früh aus Berlin hier ein. Er ist zum Krankenlager des Chefarztes des hiesigen Lazareths Dr. Baumann gerufen. — Der Danziger Jagd- und Reiterverein beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, in diesem Jahre am 10. Mai und 10. und 11. Oktober Rennen abzuhalten. Bisher fand jährlich nur ein Rennen statt. Die Preise sollen auch diesmal besonders westpreußischen Pferden zufallen. — Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bei der hiesigen Regierung haben von 18 Bewerbern 11 bestanden. — Gestern Nachmittag lief auf der Klawitter'schen Werft ein der hiesigen Rhederfirma Reinhold gehöriger Dampfer vom Stapel. Es ist dies das 200. Schiff, welches auf der Klawitter'schen Werft vom Stapel gelassen wird.

Insterburg, 25. März. (Das Böhmische Brauhaus J. H. Bernecker) ist durch Kauf für 1 030 000 Mark in den Besitz der Firma Jos. Litten u. Co. in Königsberg übergegangen und soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. März 1896.

— (Staatliche Beihilfen zur Ausbildung von Lehrern.) Der Kultusminister hat sämmtliche königlichen Regierungen davon verständigt, daß er bereit sei, in besonders geeigneten Fällen Lehrern mit guter musikalischer Befähigung und Vorbildung, die unter Zurücklassung ihres Gehaltes in das königliche Institut für Kirchenmusik in Berlin eintreten, eine angemessene Beihilfe zu den Kosten ihrer Ausbildung zu gewähren.

— (Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.) Aus der Liste der Anmeldungen nennen wir weiter noch folgende Aussteller: Gesellenarbeiten. Ernst Zwirner, Strasburg: beschlagene Pferdehufe und Hufeisen. Maler Joseph Lougear, Pr. Stargard: ein Haussegen (Glasmalerei). Hans Waibel, Marienburg: eine Kupferplatte in Plüschrahmen und einen silbernen Schmuck, Ansichten des Schlosses und der Stadt Marienburg darstellend. Hans Klafft, Graudenz: patentirte Brahma-, Chubb- und Duplex-Sicherheitsschlösser für Geldschränke, Tresors, Kassetten, Wohnungen, Möbel, Koffer 2c.; Vorhängeschlösser, Schloßsicherungen und Alarmvorrichtungen. Lehrlingsarbeiten. Bernhard Barschnick, Thorn: Thonmodelle für Töpferwaaren. Karl Retschlag, Marienwerder: 2 Oelgemälde (Landschaften) und ein Kreide-Portrait. Joseph Domagalski, Marienwerder: 2 Oelgemälde (Landschaften). Hermann Reh, Marienwerder: 2 Oelgemälde (Landschaften). Max Samland, Graudenz: ein Büffet. Oskar Moll, Elbing: Haararbeiten. Julius Bisewski und Karl Zardacki, Neuenburg: Böttcherarbeiten. Franz Schimborski, Graudenz: Photographien. Ernst Pickardt, Graudenz: ein verziertes Fußkratzeisen. Hermann Fude, Graudenz: Einsatz zu einem Hausthürgitter. Ernst Schlödorn, Graudenz: Bratofen. Gustav Fieck, Graudenz: Einsteckschloß zur Hausthür. Bildhauer und Stuckateur Karl Bethke, Graudenz: modellirte Ornamente in Barock, italienischer und deutscher Renaissance. Maler Johannes Herzberg, Graudenz: Ornament in italienischer Renaissance und Kreidezeichnungen. Schneider Paul Schulenburg, Graudenz: eine Weste. Schneider Friedrich Treichel, Graudenz: eine Hose. Tischler Johann Fast, Neudorf: ein Prunkschrank. Leo Quapp, Graudenz: in Silber gearbeitete Gegenstände. Alfred Troike, Graudenz: desgl.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zu dem bevorstehenden **Umzugstermin** bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen; unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Thorn den 21. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Bewerbern um die **Maschinistenstelle** bei der **städtischen Ziegelei** wird hierdurch mitgetheilt, daß die Stelle besetzt ist. Die eingereichten Zeugnisse können auf dem Stadtbauamt II wieder in Empfang genommen werden.

Thorn den 24. März 1896.

Der Magistrat.
Die Ziegelei-Verwaltung.



S. Meyer,
THORN,
Strobandstrasse Nr. 17.

W. Zielke

empfiehlt

hochfeine Salon-Pianinos,

kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von

400 Mark

an. 10 Jahre Garantie.

Kinder-Garderobe

empfiehlt **billigst**

L. Majunke, Culmerstr. 10.

Ein gut möbl. Zimmer ist für 15 Mark zu verm. **Schuhmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.**

Internationaler Möbeltransport-Verband.

Vertreter für Thorn: **W. Boettcher,** Brückenstraße.
Umzugsübernahme bei **sachgemäßer Ausführung** unter **weitgehendster Garantie** und **billigsten Spesen.**

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn. Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden **nur** noch den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt. Magdeburg,**
als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.** — Niederlagen bei Herren:
Hermann Dann, M. Kaliski. Julius Mendel, J. Murezynski, S. Simon.

Rothlauf der Schweine.

Milzbrand der Thiere (**Schafe, Rinder** ꝛc.) werden auf das erfolgreichste bekämpft durch die **Pasteur**schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das unter **staatlicher Aufsicht** stehende

Laboratorium Pasteur, Stuttgart.

Auskunft, ausführliche Prospekte u. s. w. kostenlos und portofrei.

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!

Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pf.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zu dem bevorstehenden

Osterfeste

offerire

gute geräucherte

Schinken

und schöne

Osterwurst

in großer Auswahl, zu den billigsten Tagespreisen.

St. Walendowski,
Podgorz

Breitgezogener, großblätteriger

Epheu

ist zu verkaufen. Auskunft erth. d. Exp. d. Ztg.

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

Samen-Offerte.

Futterrunkelrüben: 50 Kgr. Mk.

Grösste dicke roth. Riesen-Mamuth	12
lange rothe aus der Erde wachsende	12
flaschenförmige rothe Riesen . . .	12
olivenförmige rothe Riesen . . .	13
grosse gelbe runde Leutowitzer . .	14
grosse dicke runde gelbe Oberndorfer	15
Eckendorfer Riesen-Walzen rothe	15
„ „ gelbe	15
goldgelbe Walzen (Golden Tankard)	13

Zuckerrüben:

Kl. wanzlebener Elite I	15
Vilmorins blanche amelioré . . .	14
weisse Imperial	12

Möhren:

rothe lange Braunschweiger . . ,	35
weisse grünköpfige Riesen verbesserte abgerieben	30
gelbe glatte Riesen-Futter . . .	24
Provencer seidefrei Luzerne . . .	60
Rothklee	25—36
Weissklee	25—50
Wundklee	30—35
Gelbklee	15—18
engl. Reygras import.	17
ital. Reygras impt.	18
Thier-Gartenmischung	45
Gräser- und Klee-Mischung für Wiesen	6—30

per 50 Kilo netto, excl. Sack, gegen Baareinsendung oder Nachnahme, unter Garantie der Reinheit und bester Keimfähigkeit, bei Entnahme von mindestens 50 Kilo. Unter 50 Kilo wird der Kilodetailpreis berechnet.

B. Hozakowski,

THORN,

Samen-Kulturen-Geschäft.

20000 Mark

werden sofort hinter der Landschaft auf ein Rittergut gesucht.

Palędzki, Rechtsanwalt und Notar. **Thorn.**

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

2 gut möbl. Zimmer u. Burschengelaß billig zu verm. **Jakobsstr. 9, 2 Tr. rechts.**

Eine möbl. Wohnung mit Burschengelaß vom 1. April **zu vermiethen.** Preis 30 Mark. **Gerberstraße 18, I.**

Versetzungshalber ist eine **Unterwohnung,** bestehend aus 3 Zimm. nebst Zub. Brombergerstr. 46 sofort zu vermiethen.

---

1 frdl. möbl. Vorderzim., für 1—2 Herren, mit u. oh. Pension z. v. Bachestr. 10, pt.

---

1 möbl. Zimmer n. Kabinet u. Burschengl. zu verm. **Katharinenstr. 3, II.**

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind vom 1. April 1896 zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17.

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen **Bachestraße 13, I.**

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

---

3 möblirte Wohnungen, 1 u. 2 Zimmer mit Burschengel., zu verm. **Bankstraße 4.**

Möbl. Zimm., Kabinet und Burschengel. **an Offizier** oder 2 Herren, mit auch ohne Kost, zu vermiethen **Schillerstraße Nr. 8, III.**

Eine **Kellerwohnung** und ein **Speicherkeller** ist vom 1. April zu vermiethen **Coppernikusstraße 22.**

Ein möbl. Parterrezimmer zu verm. Jakobsstraße 16.

Billig, möbl. Woh. m. Burschengl. Z. erfr. **Coppernikusstr. 21,** im Laden.

---

2. Etage

in meinem Hause **Mellienstraße 103,** bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör, ev. auch Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten ꝛc. zu vermiethen.

G. Plehwe, Maurermeister.

---

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension, 1 Tr. nach vorn, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße Nr. 15.**